



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Weihnachtsbücherschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Es ist uns jedesmal eine Genugthuung, wenn wir in den Fall kommen, einer nützlichen Anregung des Herrn Virchow Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Denn da der Herr Abgeordnete durch sein außerordentlich häufiges und vielseitiges Auftreten unsere Berichterstattung so oft in den Fall bringt, sich kritisch mit ihm zu beschäftigen, so ist uns jede Gelegenheit willkommen, den Schein einer vorgefaßten Antipathie zu widerlegen. Möge der vielseitigste aller Gelehrten und Parlamentsredner uns diesmal die folgende Bemerkung noch zu Gute halten. Ist es nicht wünschenswerth, daß diejenige Versammlung, welche die höchste geistige und sittliche Kraft der Nation in sich darstellen und außer sich entzünden soll, in ihren Verhandlungen den Ton der guten Gesellschaft wahr? Trägt nun Herr Virchow wohl zu dieser Wahrung bei, wenn er vorzugsweise die Berliner Poffenredensarten in seinen Stil einsieht? Am 28. Nov. sprach er von dem „verflossenen“ Cultusminister. Früher rühmte er sich einmal, einem Minister „den Standpunkt klar zu machen“, und so könnten wir eine ganze Blumenlese zusammenstellen. Das gezierte poffenhafte Kauderwelsch, was sich bald von dem, bald von jenem Lebenskreis aus verbreitet, ist zu allen Zeiten ein mehr oder minder harmloser Auswuchs der Sprache gewesen. Aber nie hat eine Nation dieses argot, wie es die Franzosen nennen, in ihr Parlament dringen lassen. Herr Virchow scheint es darauf anzulegen, die würdige Behandlung wichtiger Gegenstände in einer ernstern und gebildeten Sprache aus unserm Abgeordnetenhaus zu verdrängen. Wenn ihn die Selbstachtung von diesem Versuch nicht zurückhält, so wünschen wir, daß das Haus selbst auf den Anstand seiner Verhandlungen auch in dieser Beziehung halten möge.

C—r.

Weihnachtsbücherschau.

Die deutsche bildende Kunst, die durch Alphonse Dürr in Leipzig so verständnißreiche Förderung erfährt, hat auch dieses Jahr seinem Verlag eine der Perlen des Weihnachtsmarktes zu danken: „Das Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester. Bildercycelus v. Moritz v. Schwind, aufgezeichnet v. Julius Naue. In Holzschnitt ausgeführt von H. Günther, H. Käseberg, J. Mehold, K. Dertel, H. Werdmüller und J. Wolf, mit Text von Gustav Flörke. Es hieße, sich versündi-

gen an dem großen Genius des Meisters, wollte man den Lesern d. Bl. die Bedeutung und Poesie dieser Composition Schwind's darlegen. Längst dürfen sie als ein hohes Gemeingut deutscher Nation betrachtet werden. Was uns fehlte, war bisher leider nur die Möglichkeit, das Werk des Künstlers in einer Jedem zugänglichen Ausgabe zu besitzen. Es gebrach an einer Holzschnittausgabe. Nun liegt sie vor. Die besten Meister des deutschen Holzschnittes haben sich dazu vereinigt, die wunderbare Feinheit und Milde der Formen und Farbengebung Schwind's im Holzschnitt so treu nachzuahmen, als es das immerhin spröde Material überhaupt zuläßt. Die Aufgabe ist in vollendeter Weise gelöst, die Ausstattung gediegen und reich, des Meisters würdig, der Text von Gustav Flörke steht weit über dem Durchschnitt dessen, was sonst oft zum Geleit berühmter Bilder geboten wird. Sein Text bietet uns zunächst in der Abhandlung „der Meister und sein Werk“ ein treues, reines Bild der Eigenthümlichkeit des Lebens und Wirkens Moritz von Schwind's und insonderheit der Entstehung dieser Kunstblätter, dann in Versen den „Eingang“ und das Märchen selbst, nach der Auffassung Schwind's in seinen Zeichnungen. Reichen Dank wird sich jeder erwerben, der das herrliche Werk seinen Lieben auf den Weihnachtstisch legt.

Sehr fühlbar ist auf dem Gebiete des deutschen Kunstverlags die Zurückhaltung, welche die schwere Zeit jedem kostspieligen Unternehmen auferlegt. Eine große Anzahl geachteter Firmen, die sonst zur Weihnacht mit „Prachtwerken“ debütirten, halten sich diesmal vorständig in der Demarcationslinie des nothwendigsten, oder gehören gar zu denen, von denen der Grieche sagt: Ich sehe viele, die nicht da sind. Um so erfreulicher ist die energische Production der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig, die freilich sich aus guten Gründen überzeugt halten mag, daß in bösen wie in guten Tagen „die kleinen Blumen, kleinen Blätter“, welche sie alljährlich in meisterhaftem Farbendruck vorlegt, ihrer Liebhaber und ihres Absatzes sicher sind. Die vor trefflichen Blumen- und Fruchtstücke von Marie v. Reichenbach und Marie Remy sind durch eine ganze Anzahl von Lieferungen erweitert. Das berühmte „Steenbock-Album“ hat einen Zusatz von drei Blättern erfahren, in denen eine wirklich holländische Hingebung an die Feinheit des Details vorherrscht, wenn vielleicht auch das Grün der Blätter etwas zu kalt und giftig erscheint. Dann folgen aus demselben Verlag die Alpenpflanzen, welche Theresie Weber und Theresia Hegg in Bevey behandeln, und von denen die ersteren, sei es im Original, sei es im Druck etwas verblaßt gerathen sind; die Alpenblumen von Theresia Hegg dagegen sind mit einer Kraft der Farbe, einer Plastik der Licht- und Schattenmassen und einer Poesie der Composition gemalt, die als mustergültig gelten kann. Endlich sind in demselben Verlage die höchst werthvollen „Vorlagen für Ornamentmalerei“ erschienen, deren Heraus-

gab, der leider so früh verewigte Mitarbeiter dieser Blätter Dr. Albert von Zahn nicht einmal bis zum vierten Hefte erlebte, deren Plan und Anordnung jedoch er dem ganzen Werke nach entworfen hat. Von der Antike bis zur neuesten Zeit sind hier die Motive aller Stile gesammelt und in wahrhaft überraschender Farbenpracht und Correctheit vorgetragen. Der größte Spielraum an Farben und Formen ist nach diesen Vorlagen zweifellos der modernen Zeit einzuräumen, wenn auch kaum der beste Geschmack, ein bestimmter Stil.

Dieselbe Zurückhaltung, die sich dieses Jahr im Kunstverlag offenbart, tritt uns auch auf dem Gebiete der Jugendschriften entgegen. Karl Flemming's Verlag in Glogau bietet unter den wenigen diesjährigen Novitäten an Jugendschriften ein Buch, das wohl bestimmt ist, eine lange rühmliche Laufbahn anzutreten, und sich Tausende von Kinder- und Elternherzen im Fluge zu erobern. Es ist das Märchenbuch von A. Odin (mit 124 Holzschnitten und 1 Titelbild in Farbendruck, nach Originalzeichnungen von Leopold Venus, Holzschnitt von Prof. Bürkner), ein Märchenbuch, welches in Betreff der Auswahl des Inhalts, wie der Ausstattung, zweifellos zu den besten deutschen Märchenbüchern, ja Jugendschriften überhaupt gehört.

Sehr verständigerweise ist es nicht die Absicht des Sammlers gewesen, den Märchenkreis unseres Volkes — auch in seinen weniger anmuthigen, die Seele des Kindes anröstelnden Bildern und Gestalten — zu erschöpfen, sondern er hat in der That, wie seine Absicht gewesen „aus dem Reichsten und Kleinsten, was die Märchenschätze vergangener und gegenwärtiger Zeiten bieten, sogleich das ausgewählt, was ganz eigens für das reiche reine Kindergemüth erschaffen schien. Keine Gestalt des Schreckens wird aus diesen Blättern die heiter verklärte Phantasie mit Grauen erfüllen, nirgend behält das Böse Recht, nirgends wird die Lüge als Klugheit gepriesen.“ Die alten deutschen Märchen, die kein deutsches Kind missen mag, sind alle auch hier gesammelt. Dagegen sind hinzugefügt die besten Märchen von Hauff, Hackländer, Andersen, Arndt; selbst Goethe, Brentano und Görres haben einzelne Beiträge geleistet, und aus dem duftigen Zaubergarten Tausend und eine Nacht, aus dem französischen und irischen Märchenkreise sind die schönsten Blüten dem deutschen Strauße beigelegt. „Wäge die geflügelte Schaar im trauten deutschen Hause eine Heimathstätte finden,“ rufen auch wir mit dem Verfasser.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. V. Herbig. — Druck von Hühnel & Wegler in Leipzig.